

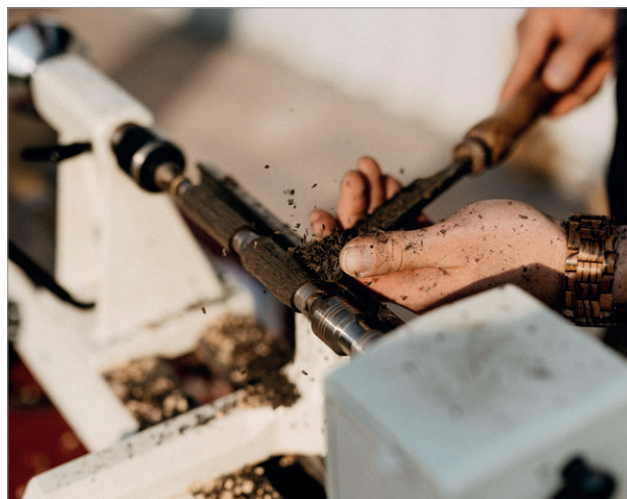
Heimat



Rund muss es sein.

Bereits 300 Jahre vor Christi Geburt kann das Drechslerhandwerk in Deutschland nachgewiesen werden. Die Kelten brachten es aus Italien, wo die Etrusker bereits im frühen siebten Jahrhundert vor Christus Schalen, Möbelfüße und Teller herstellten, nach Norden. Inzwischen wurde das Handwerk des Drechsels als eine von 126 „lebendigen Kulturformen“ in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der Unesco aufgenommen. Marcus Biber übt dieses alte Handwerk in den Westlichen Wäldern als Hobbydrechsler aus.

Von Angelina Blon.



Die Maschine läuft. Das eingespannte Stück Holz dreht sich fast 2000 Mal in der Minute. Marcus Biber stützt seine Hand mit dem Messer ab und fährt damit übers Holz. Schicht für Schicht fallen millimeterweise geringelte Holzspäne ab. Konzentriert arbeitet er mit der Schutzbrille über den Augen. Marcus Biber ist Möbelschreiner, aber seine Leidenschaft ist das Drechseln: „Hier kann ich meiner Kreativität freien Lauf lassen. Ich habe ein Stück Holz und sehe beim Bearbeiten, was daraus entsteht, was man draus machen kann“.

Im Dachgeschoss seines Hauses in den Westlichen Wäldern hat sich Marcus Biber ein Büro eingerichtet. Hier präsentiert er stolz seine Drechselarbeiten in einer Glasvitrine: Salz- und Pfeffermühlen, Schalen mit integriertem Nußknacker, Korkenzieher, ein Gerichtshammer, Lupen oder auch ein Brieföffner und Weinstopfen. „Ich mache Gebrauchsgegenstände – meine Sachen sollen einen Nutzen haben und nicht nur rumstehen und einstauben.“

Und dann öffnet er eine Schublade und zieht eine Art Aktenkoffer hervor. Darin: Füller und Kugelschreiber. Darauf ist Marcus Biber besonders stolz. Man sieht es am Leuchten seiner Augen, wenn er den Koffer öffnet. Da ist ein Füller aus gestocktem Buchenholz, mit markanter Maserung, ein Kugelschreiber aus edlem Rosenholz, ein Rollerball aus Zwetschenholz. Und ein ganz besonderes Stück: ein Füller aus dem Holz einer 4000 Jahre alten Mooreiche, inklusive Zertifikat. „Das habe ich von einem bekannten Schreiner bekommen, der daraus einen Tisch für Kunden baute. Ich konnte ihm ein Reststück abkaufen.“ Es befällt einen fast schon Ehrfurcht, einen so besonderen Füller in Händen zu halten, wenn man bedenkt, dass das Holz aus einer Zeit ist, in der sich in Mitteleuropa gerade die Kupfer- und Bronzeverarbeitung etablierte. Mit solchen Schreibgeräten wird Schreiben zu etwas Besonderem!

Marcus Biber nutzt viel heimisches Holz: „Wenn Bekannte einen Baum fällen, denken sie an mich. Manchmal entdecke ich aber auch im Wald, wenn ich mit dem Fahrrad unterwegs bin, Baumfällarbeiten und frage direkt nach.“ Aber der junge Vater nutzt auch besondere Hölzer wie das von dunklen Adern durchzogene Bocote oder den besonders dunklen amerikanischen Nußbaum und für seine Schreibgeräte auch Holz mit Epoxidharzeinschlüssen, die eine farbige Note einbringen. Sogar ein Rehbockgeweih wurde zum Füller.

„Drechseln hilft mir, meinen Gedanken freien Lauf zu lassen. So kann ich gut abschalten.“

Der Drechsler schneidet zunächst einen kantigen Rohling aus dem Holz, den er dann in die Drehbank einspannt. „Das wichtigste fürs Drechseln sind die Werkzeuge – die verschiedenen Meißel und Messer, die immer scharf sein müssen.“ Nur so kann er die runde Form herausarbeiten.

Schon als 14-Jähriger interessiert sich Marcus Biber fürs Drechseln: „Mein Papa besaß eine selbstgemachte Drechselmaschine. Aber diese war zu gefährlich für mich.“ So kommt er erst später zu seinem Hobby, als in der Nachbarschaft eine kleine, gebrauchte Drechselmaschine verkauft wird. „Ich habe noch viele Ideen – nicht nur fürs Drechseln, auch für andere, besondere Holzgegenstände.“



Drechselkunst
Marcus Biber

Wiesenstr. 7
86514 Ustersbach
Tel.: 0162/411 04 34
www.drechselkunst-biber.de